



Mahlau • Herse

**Sprechen, Spielen, Spaß –
sprachauffällige Kinder
in der Grundschule fördern**

Kathrin Mahlau • Sylvia Herse

Sprechen, Spielen, Spaß – sprachauffällige Kinder in der Grundschule fördern

Mit 22 Abbildungen und 6 Tabellen
Mit 171 Übungen und Online-Zusatzmaterial

Ernst Reinhardt Verlag München Basel

Prof. Dr. *Kathrin Mahlau*, Sprachheilpädagogin, ist als Professorin für Sonderpädagogik und Inklusion an der Universität Greifswald tätig.

Sylvia Herse, Sonderpädagogin, ist langjährig als Lehrerin an einem Sonderpädagogischen Förderzentrum im Schuldienst in Waren (Müritz) in der Nähe von Neubrandenburg tätig.

Im Ernst Reinhardt Verlag ebenfalls erschienen:

Kathrin Mahlau/Sylvia Herse:
Sprechen, Spielen, Spaß. 22 Spielpläne für die Förderung sprachauffälliger Kinder (2017, ISBN: 978-3-497-02730-9)

Kathrin Mahlau:
Screening grammatischer Fähigkeiten für die 2. Klasse (SGF 2).
Manual (2016, ISBN: 978-3-497-02586-2)
Testheft (2016, ISBN: 978-3-497-02587-9)

Hinweis

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnungen nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

ISBN 978-3-497-02715-6 (Print)

ISBN 978-3-497-60422-7 (PDF)

ISBN 978-3-497-60973-4 (EPUB)

© 2017 by Ernst Reinhardt, GmbH & Co KG, Verlag, München

Dieses Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne schriftliche Zustimmung der Ernst Reinhardt GmbH & Co KG, München, unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen in andere Sprachen, Mikroverfilmungen und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany

Satz: Sabine Ufer, Leipzig

Ernst Reinhardt Verlag, Kemnatenstr. 46, D-80639 München
Net: www.reinhardt-verlag.de E-Mail: info@reinhardt-verlag.de

Inhalt

Einführung

1 Was sollte jede Lehrkraft wissen, um Sprache effektiv fördern zu können?

- 1.1 Grundlagen: Aufbau der Sprache
- 1.2 Probleme des Spracherwerbs
- 1.3 Aufgabe der Schule und der Lehrkräfte

2 Praxishilfen Beobachtung: Welche Kinder haben eine Sprachauffälligkeit?

- 2.1 Schritt 1: Erhebung des Sprachentwicklungsstandes der ganzen Klasse
- 2.2 Schritt 2: Differenzierte Beschreibung des Sprachentwicklungsstandes einzelner Kinder

3 Praxishilfen zur Ausspracheförderung

- 3.1 Basisinformationen zu den Störungen der Aussprache
- 3.2 Übungen zur Ausspracheförderung
 - 3.2.1 Übungen zur Verbesserung der auditiven Aufmerksamkeit

- 3.2.2 Übungen zur Verbesserung der Aufmerksamkeit für Sprache
- 3.2.3 Übungen zum Reimen mit Freude und Bewegung
- 3.2.4 Übungen zur Entwicklung der Silbensegmentierung
- 3.2.5 Übungen zur Entwicklung des Wahrnehmens von Einzellauten
- 3.2.6 Übungen zum Vokalisieren, Lautieren und Konsonantieren
- 3.2.7 Lautbildung in Verbindung mit Buchstabeneinführung
- 3.2.8 Übungen zur richtigen Lautproduktion

4 Praxishilfen zur Wortschatzförderung

- 4.1 Basisinformationen zu den Störungen des Wortschatzes
- 4.2 Übungen zur Wortschatzförderung
 - 4.2.1 Lernen mit mehreren Sinnen
 - 4.2.2 Vermittlung von Wortbedeutungen und Wortgestalten
 - 4.2.3 Festigung der erlernten Wortbedeutungen
 - 4.2.4 Übungen zur Strukturierung des Wortschatzes: Neben-, Unter- und Oberbegriffe
 - 4.2.5 Übungen zur Verbesserung des Wortabrufes
 - 4.2.6 Übungen zum Wortschatzerwerb: Wie lerne ich neue Wörter selbstständig?
 - 4.2.7 Unterrichtsbeispiel: Wortschatzsammler-Konzeption

5 Praxishilfen zur Grammatikförderung

5.1 Basisinformationen zur Grammatikförderung

5.2 Übungen zur Grammatikförderung

5.2.1 Artikelzuordnung

5.2.2 Singular- und Plural-Bildung

5.2.3 Kasus: Akkusativ- und Dativbildung

5.2.4 Steigerung der Adjektive

5.2.5 Übungen zur Subjekt-Verb-Kongruenz und
Verbzweitstellung

5.2.6 Bildung der Vergangenheitsformen Perfekt und
Präteritum (Imperfekt)

5.2.7 Übungen zur Satzbildung

6 Praxishilfen zur Sprachverständnisförderung

6.1 Basisinformationen zu den Störungen des
Sprachverständnisses

6.2 Übungen zur Förderung des Sprachverständnisses

6.2.1 Übungen zur Herstellung der Aufmerksamkeit

6.2.2 Übungen zum richtigen Verständnis von Gestik
und Mimik

6.2.3 Übungen zum Verstehen von Funktionswörtern

6.2.4 Übungen zum Verstehen von Arbeitsanweisungen

6.2.5 Übungen zur Förderung des Verständnisses für
Geschichten und Lieder

6.2.6 Übungen zur Erarbeitung von
Lösungsalgorithmen

7 Praxishilfen zur Kommunikationsförderung

7.1 Basisinformationen zu den Störungen der Pragmatik

7.2 Hinweise zur Pragmatikförderung

Literatur

Sachregister

Zusatzmaterialien

Zur Benutzung der gesamten Sammlung der Förderideen benötigen Sie zwei Dinge:

1. Online-Zusatzmaterialien (Kopiervorlagen zu den einzelnen Förderbereichen, Fragebögen, Förderplan und vieles mehr) können Leserinnen und Leser dieses Praxisbuchs auf der Homepage des Ernst Reinhardt Verlags unter <http://www.reinhardt-verlag.de> herunterladen. Das Online-Zusatzmaterial ist passwortgeschützt, das Passwort zum Öffnen der Dateien finden Sie am Ende des Buches.

2. Spieleset, das gesondert zum Buch erhältlich ist: Sprechen, Spielen, Spaß. 22 Spielpläne für die Förderung sprachauffälliger Kinder. Farbige und zum Ausmalen im DIN A3-Format (2017, ISBN: 978-3-497-02730-9).

Einführung

Die Entwicklung der sprachlichen Fähigkeiten gehört zu den zentralen Entwicklungsaufgaben im Kindesalter. Sprache brauchen wir, um uns mit anderen Menschen zu verständigen. Wir müssen die richtigen Begriffe kennen und verstehen, die Wörter korrekt aussprechen und sie in einem Satz korrekt anordnen können. Wir benötigen Kenntnisse darüber, wie wir ein Gespräch beginnen und beenden und die Fähigkeit, unseren Tonfall sowie unsere Wortwahl auf den Gesprächspartner einzustellen.

Viele Kinder lernen das Sprechen scheinbar mühelos. Wenn sie in die Schule kommen, werden alle Laute und Lautverbindungen der Muttersprache beherrscht, mehrere tausend Wörter verwendet und noch weitaus mehr verstanden, komplexe Sätze werden gebaut und es wird mit anderen Menschen freudvoll kommuniziert.

Doch nicht jedes Kind erlernt diese komplexe Fähigkeit ohne Probleme. Im Schulalter haben ungefähr 8 % aller Kinder eine sogenannte spezifische Sprachentwicklungsstörung (DMDI 2013). Bezieht man diese Angabe auf eine inklusive Schulklasse, dann lernen ein bis zwei Kinder mit einer Sprachentwicklungsstörung in jeder Klasse. Dies erscheint zunächst nicht viel. Allerdings haben auch andere Kinder Probleme beim Sprechenlernen, beispielsweise Kinder mit Migrationshintergrund, mit Lern- und Verhaltensauffälligkeiten oder aus bildungsfernen, anregungsarmen Familien. Somit erhöht sich die Anzahl der Kinder mit sprachlichen Auffälligkeiten deutlich. [Fischbach et al. \(2013\)](#) gehen davon aus, dass fast ein

Drittel aller Kinder im Grundschulalter schulische Schwierigkeiten aufweist. Nicht wenige davon haben Probleme, Aufgabenstellungen zu erfassen und sich sprachlich korrekt auszudrücken.

Da die Sprache auch für andere Bereiche, wie die kognitive, emotionale und soziale Entwicklung, eine erhebliche Rolle spielt, sind Kinder mit einer Störung der Sprachentwicklung in ihrem schulischen und sozialen Lernen deutlich benachteiligt. Darüber hinaus haben die betroffenen Kinder ein hohes Risiko, Nachfolgeprobleme zu entwickeln (Amorosa 2008; Grimm 2003; Noterdaeme 2008). Im Unterricht einer inklusiven Klasse müssen demnach die Lehrkräfte sowohl über die eigentlichen Sprachauffälligkeiten als auch über Möglichkeiten einer unterrichtsimmanenten Förderung Bescheid wissen. Ziel einer jeden sprachlichen Förderung ist die Herstellung einer ausreichenden Kommunikationsfähigkeit, der Abbau von Symptomen einer Sprachentwicklungsstörung und die Verhinderung von Nachfolgeproblemen wie Lernschwierigkeiten und ein geringes Selbstvertrauen.

Im vorliegenden Buch wird praxisnah beschrieben, wie Kinder mit Sprachentwicklungsauffälligkeiten durch einfach im Unterricht umzusetzende Übungen und Spiele gefördert werden können. Nach einer kurzen Einführung darüber „Was jede Lehrkraft wissen sollte, um Sprache effektiv fördern zu können“ (Kap. 1), erfolgt eine Erläuterung, wie der Sprachentwicklungsstand in einer ganzen Klasse und bei einzelnen Schülern festgestellt wird. Dafür können Fragebögen, die als Kopiervorlage online zur Verfügung stehen, verwendet werden. Um die Planung der sprachförderlichen Unterrichtsphasen zu erleichtern, wird ein Förderplan vorgestellt (Kap. 2). Für die Kinder mit Sprachentwicklungsauffälligkeiten können gezielt Übungen im Buch aufgesucht werden, die die Kinder beim Abbau der Symptomatik unterstützen (Praxishilfen Kap. 3 bis 7). Der

Erfolg der Maßnahme wird durch ein wiederholtes Ausfüllen der Fragebögen überprüft.

Ein großer Teil der beschriebenen Spiele und Übungen sind von Sylvia Herse in langen Jahren ihrer Tätigkeit in Sprachheil- und Grundschulklassen, aber auch an Förderschulen mit lernbeeinträchtigten Kindern, erfolgreich eingesetzt worden. Es werden Materialien verwendet, die sich in einem ganz normalen Klassenraum befinden. Jede Übung kann ohne oder mit nur geringem Aufwand durchgeführt werden.

Zu Beginn der Kapitel erfolgt eine kurze Beschreibung der Auffälligkeiten, die auf den einzelnen Sprachebenen auftreten können, um den interessierten Lehrkräften den notwendigen fachlichen Hintergrund anzubieten.

Ziel dieses Buches ist es, Grundschullehrkräfte bei der Planung eines sprachförderlichen Unterrichtes zu unterstützen. Anhand der nachfolgend beschriebenen Praxishilfen wird beispielhaft aufgezeigt, wie Sprachförderung im Unterricht einer inklusiven Klasse gelingen kann.

Dabei wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit für Personen und Berufsbezeichnungen die maskuline Form verwendet, wobei die feminine Form selbstverständlich mit eingeschlossen ist.

1 Was sollte jede Lehrkraft wissen, um Sprache effektiv fördern zu können?

1.1 Grundlagen: Aufbau der Sprache

Um Sprache im Unterricht effektiv fördern zu können, sollte eine Lehrkraft wissen, aus welchen Elementen Sprache aufgebaut ist.

In der Sprachheilpädagogik und in der **Sprachebenen** Linguistik teilt man „Sprache“ in vier größere Bereiche bzw. „Ebenen“ ein ([Abb. 1](#)), um sie differenzierter beschreiben zu können ([Homburg 1995](#)). Die Beschreibung der Ebenen ist die Grundlage für das Ableiten von diagnostischen Maßnahmen und von Fördermaßnahmen.

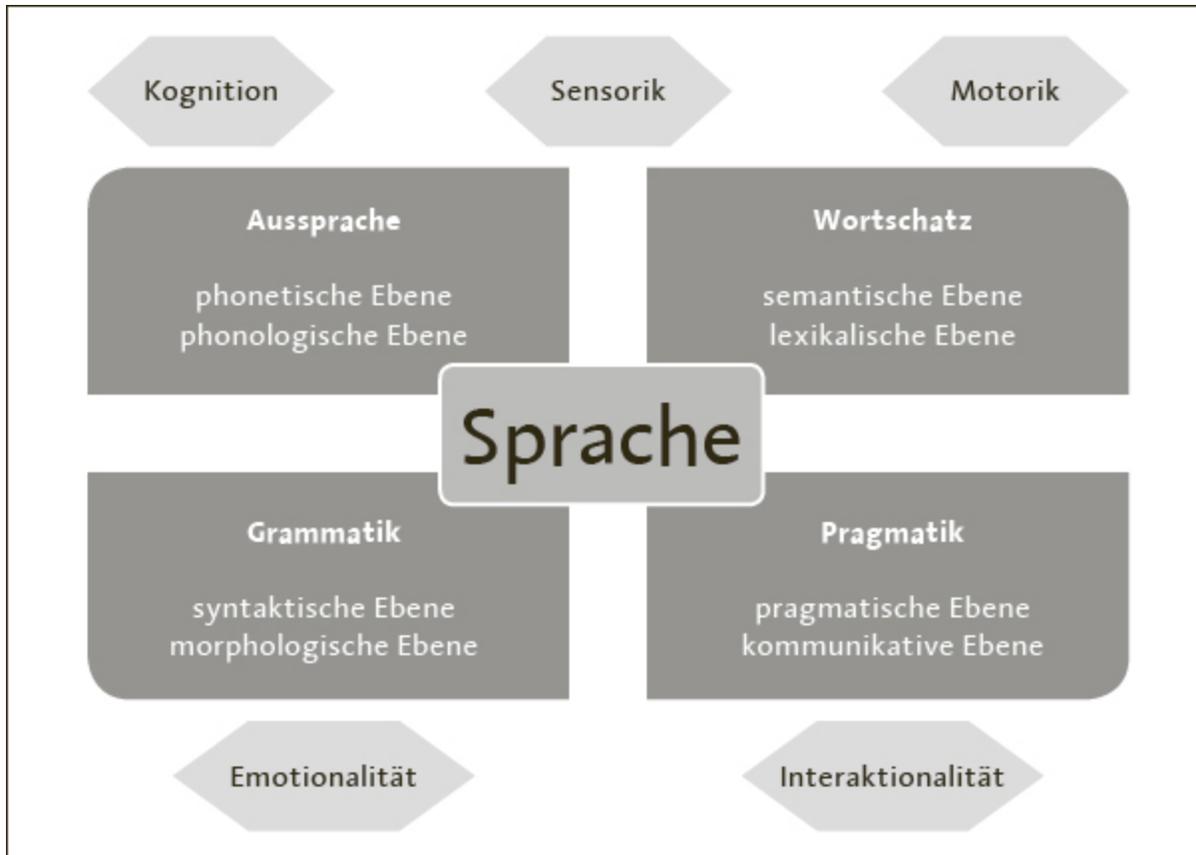


Abb. 1: Sprachliche Ebenen und Grundlagen

Wie [Abbildung 1](#) zeigt, besteht Sprache im Wesentlichen aus den Ebenen der Aussprache, des Wortschatzes, der Grammatik und der Kommunikation.

Auf den vier Sprachebenen werden immer zwei Bereiche unterschieden, das **Sprachverständnis und -produktion**. Beim Sprachverständnis geht es darum, zu verstehen, was andere sagen, bei der Sprachproduktion um das Selbersprechen. So kann es sein, dass ein Kind Wörter gut versteht, aber diese nicht richtig und rechtzeitig abrufen kann. Dieses Kind hat ein ausreichendes Sprachverständnis, aber ein Problem in der Sprachproduktion im Bereich des Wortschatzes.

Ebene der Aussprache

Die Ebene der Aussprache wird in die beiden Bereiche der *Phonetik* und der *Phonologie* differenziert. Die Phonetik ist die motorische Realisierung der Sprechlaute, also die Bewegungsabfolge, mit der die einzelnen Laute und Lautverbindungen gebildet werden. So wird z. B. der Laut / t / gebildet, indem die Zungenspitze hinter den Zähnen liegt und ohne Einbezug der Stimme (= stimmlos) weggeschneit wird. In der Phonologie geht es um das Wahrnehmen und Unterscheiden von Lauten. Kinder mit Problemen in diesem Bereich verwenden z. B. Wörter nicht bedeutungsunterscheidend, sagen also „Tatze und Tatze“ und meinen „Tatze und Katze“, obwohl sie den Laut / k / in anderen Wörtern richtig verwenden.

Der Wortschatz unterscheidet ebenfalls **Ebene des Wortschatzes** zwei Bereiche, die *Semantik* und das *Lexikon*. Die Semantik beschäftigt sich mit der Bedeutung und dem Sinn von Wörtern und Sätzen. Beispielsweise ist das Wort „Auto“ assoziiert mit „fahren“.

Kinder müssen zudem die Wortformen (Wort- oder Lautgestalt) lernen, um diesen dann Bedeutungen zuordnen zu können. Dafür braucht das Kind das Lexikon. Das Lexikon bezieht sich auf den gespeicherten Wortschatz eines Menschen und hat eine inhaltliche Nähe zur Phonologie. Das Wort Ball besteht aus den drei Lauten / b / - / a / - / l /.

Auch auf der Sprachebene der Grammatik **Ebene der Grammatik** unterscheidet man zwei Bereiche, die *Morphologie* und die *Syntax*. Beides ist eng miteinander verbunden. Das Kind erwirbt die Fähigkeit, Worte zu Sätzen zusammenzustellen (Syntax) und Worte zu verändern (Morphologie). Die Syntax stellt die grammatikalischen Regeln einer Sprache dar. Die Wörter müssen in einer geordneten Folge an bestimmten Positionen eines Satzes stehen. Es können dadurch beliebig viele neue Sätze gebildet werden.

In der Morphologie geht es um den internen Aufbau von Wörtern. Die Morphologie beschäftigt sich mit den Flexionen (Deklination und Konjugation) und Wortbildungen (Derivation und Komposition). Dies meint z. B. das Bilden der Pluralmarkierungen: ein Auto - viele Autos.

Im Bereich der Pragmatik unterscheiden sich die *Kommunikation* im engeren Sinne und die *Pragmatik*. Die Sprache hat einen kommunikativen Zweck. Sich mit anderen Menschen auszutauschen, ist die wichtigste Funktion von Sprache. Die Kommunikation besteht aus verbalen, nonverbalen, emotionalen und situativen Komponenten. Kinder erwerben im Laufe der Zeit die Fähigkeit, Kommunikationsmuster zielgerichtet und situativ richtig zu verwenden. Sie teilen ihrer Lehrkraft bedeutsame Ereignisse mit, sagen z. B., dass sie auf die Toilette müssen. Pragmatik meint das sprachliche Handeln. Sie stellt eine Verbindung zwischen Denken und Sprache dar. Es geht hier um das Verstehen von Aussagen und um die sozialen Aspekte des Sprachgebrauchs. Kinder lernen im Laufe der Zeit, ihre Aktivitäten mit denen anderer Menschen zu koordinieren. So reagieren Kinder auf Kritik unterschiedlich, je nachdem, ob sie von der Lehrkraft kommt, ob die Eltern oder andere Kinder sie äußern.

Sprache bzw. die sprachlichen Ebenen haben ihre Grundlagen in anderen Funktionen. Diese sprachlichen Grundlagen sind ebenfalls in [Abb. 1](#) dargestellt. Es handelt sich um die

- Kognition: Dazu gehört das Merken von Wörtern, das Bilden von Analogien, das Erkennen von Gemeinsamkeiten.
- Emotion: Kinder lernen, Redehemmungen zu überwinden oder Wünsche mitzuteilen.
- Motorik: Zunge, Lippen und Kiefer sollten normgerecht bewegt werden können.
- Sensorik (= Wahrnehmung):

Ebene der Kommunikation

sprachliche Grundlagen

- taktile Wahrnehmung: Dazu gehört die Wahrnehmung der Stellung und der Bewegung von Lippen, Kiefer und Zunge.
- visuelle Wahrnehmung: Dies meint das Sehen der Lippenstellung oder von Objekten, um ihnen die Namen zuordnen zu können.
- auditive Wahrnehmung: Kinder erlernen das Hören und Verstehen der Laute, Wörter und Sätze.
- Interaktionalität: Dazu gehört es, das Bedürfnis nach Kommunikation zu verspüren.

Die sprachlichen Ebenen und die Grundlagen der Sprache sind bedeutsam, wenn beurteilt werden soll, ob Schüler eine altersgerechte Sprachentwicklung haben, oder ob möglicherweise Probleme im Spracherwerb vorliegen und Fördermaßnahmen geplant werden sollen.

Bedeutung der sprachlichen Ebenen

Schulanfänger befinden sich bereits in der Phase der Sprachbeherrschung. Das bedeutet, dass sie ihre Muttersprache grundsätzlich aktiv verwenden und verstehen.

Sprachentwicklungsstand bei Schulanfängern

- Auf der Ebene der Aussprache sollten alle Laute und Lautverbindungen korrekt gebildet werden können. Auch Zischlaute und schwierige Konsonantenverbindungen wie / kl / oder / dr / können die Kinder korrekt aussprechen.
- Der Wortschatz ist auf 2500 bis 3000 Wörter angewachsen. Die Kinder sollten alle umgebungssprachlichen Wörter kennen und sich differenziert ausdrücken können.
- Ein ca. 6-jähriges Kind kann komplexe Satzkonstruktionen bilden. Dazu gehören längere Hauptsätze sowie Nebensatzstrukturen.
- Es sollte zunehmend - abhängig von individuellen Erfahrungen - abstrakte Bedeutungen und Hintergründigkeiten (Witz, Ironie) verstehen können (Braun 2002).

1.2 Probleme des Spracherwerbs

In Studien zur Vorkommenshäufigkeit von **Prävalenz** Spracherwerbsstörungen wurde festgestellt, dass bei Schuleintritt ca. 20 bis 30 % aller Kinder Probleme im Spracherwerb haben (Fried 2006; Grimm et al. 2004; Steiner 2008). Viele von ihnen zeigen nicht nur sprachliche

Einschränkungen, sondern haben auch Schwierigkeiten in den sprachlichen Grundlagen (v. a. in der emotionalen und kognitiven Entwicklung) und in Bereichen, bei denen die Sprachentwicklung eine zentrale Voraussetzung darstellt, wie z. B. beim Erwerb des Rechnens, Lesens und Schreibens.

Im Folgenden soll auf die häufigste in der Schule auftretende Sprachentwicklungsauffälligkeit eingegangen werden, die näher die spezifische Sprachentwicklungsstörung. **spezifische Sprachentwicklungsstörung**

-----DEFINITION-----

Eine **spezifische Sprachentwicklungsstörung** kann durch eine ausbleibende, eine verspätet einsetzende, verlangsamte, auch unterbrochene oder teilweise stagnierende oder rückläufige Sprachentwicklung gekennzeichnet sein. Dabei geht man davon aus, dass das Kind normal hört, kognitiv altersentsprechend entwickelt ist und keine motorischen oder sozial-emotionalen Beeinträchtigungen zeigt ([DIMDI 2013](#)).

Wie bereits in der Einleitung erwähnt, sind ca. 6 bis 8 % aller Kinder von einer spezifischen Sprachentwicklungsstörung betroffen. Dabei haben Jungen, wie auch bei anderen Entwicklungsstörungen, häufiger eine spezifische Sprachentwicklungsstörung als Mädchen ([Law et al. 2004](#); [Suchodoletz 2010](#); [Tomblin et al. 1997](#)).

Symptomatisch zeigen die betroffenen **Symptomatik** Kinder individuelle Probleme auf meist mehreren der oben beschriebenen Sprachebenen. Im späten Vorschul- und im Grundschulalter sind v. a. die Ebenen der Grammatik und des Wortschatzes betroffen. Eine differenzierte Auflistung der Symptome ist den Praxishilfen vorangestellt.

Sprachentwicklungsprobleme treten häufig in Kombination mit Lern- und Verhaltensstörungen auf. So haben lernbeeinträchtigte Kinder oft auch Sprachauffälligkeiten. **Komorbidität mit Lernschwierigkeiten** Andersherum können aus

Sprachstörungen Lernschwierigkeiten entstehen. Dies lässt sich folgendermaßen erklären: Menschen denken in sprachlichen Begriffen, sie systematisieren den Wortschatz in Ober- und Unterbegriffe und verwenden Sätze nach einer bestimmten Regelstruktur, die zu einem korrekten Satzbau führt. Kinder mit Sprachentwicklungsstörungen haben zum Erkennen von Zusammenhängen, zur Analogiebildung und zum Merken weniger Begriffe zur Verfügung. Da in unserer Kultur der Wissenserwerb überwiegend sprachlich verläuft, kommt es zu zunehmenden Defiziten im Lernen. Die Kinder bilden auf Dauer viele Wissenslücken aus, Kenntnisse stehen ihnen als Grundlage zum Erwerb weiteren Wissens nicht zur Verfügung. Die intellektuellen Probleme von Kindern mit spezifischen Sprachentwicklungsstörungen können sich so verstärken, dass Kinder mit einer isolierten Spracherwerbsstörung im Laufe der Zeit eine allgemeine Lernbehinderung entwickeln ([Dannenbauer 2009](#); [Haffner 1995](#)). Dies gilt es in einem sprachförderlichen Grundschulunterricht zu verhindern. Bei mehr als 50 % der Kinder mit spezifischen Sprachentwicklungsstörungen kommt es darüber hinaus zu Problemen beim Erlernen schulischer Fertigkeiten, v. a. im Lesen und Schreiben ([Klicpera et al. 2017](#)). Dieser Bereich muss im Unterricht mit sprachauffälligen Kindern besonders beachtet werden und wird im vorliegenden Buch daher umfassend behandelt.

Untersuchungen zeigen, dass sprachliche Probleme häufig gemeinsam mit Schwierigkeiten im sozio-emotionalen Bereich auftreten ([Amorosa 2008](#); [Noterdaeme 2008](#)). Verhaltensstörungen entstehen durch das Nichtverstehen sprachlicher Unterrichtsinhalte oder durch die fehlende Möglichkeit, sich verbal zu wehren. Die Kinder zeigen ein erhöhtes

**Komorbidität
mit
emotionalen
und sozialen
Auffälligkeiten**

aggressives Pausenverhalten, stören im Unterricht oder reagieren mit sozialem Rückzug ([Grimm 2003](#)).

Eine spezifische Sprachentwicklungsstörung hat langfristige Auswirkungen bis in das Jugend- und Erwachsenenalter hinein, die dynamisch und vielschichtig sind. So sind Probleme in den sprachlichen Grundlagen und Auswirkungen auf den Schriftspracherwerb, den Erwerb metasprachlicher Fähigkeiten, auf den Fremdspracherwerb und auf die allgemeine Schulleistungsfähigkeit zu beobachten. Folgestudien ([Aram et al. 1984](#)) zum sprachlichen Leistungsstand bei ehemaligen Kindern mit spezifischer Sprachentwicklungsstörung wiesen nach, dass Sprachprobleme bei mindestens der Hälfte der ehemaligen sprachentwicklungsgestörten Kinder auch noch im Jugend- und Erwachsenenalter nachzuweisen sind. **Langfristige Auswirkungen**

Die Ausführungen zeigen, dass sich eine spezifische Sprachentwicklungsstörung in aller Regel nicht „auswächst“ ([Grimm 2003](#)) und eine sehr frühzeitige Diagnose und effektive sprachförderliche Maßnahmen notwendig sind, um eine sich zunehmend verstärkende Sprachstörung zu verhindern, die die gesamte Persönlichkeitsentwicklung negativ beeinflussen könnte. Dies gilt insbesondere für den Umgang mit sprachentwicklungsauffälligen Kindern in der Schule. **frühzeitige Intervention**

1.3 Aufgabe der Schule und der Lehrkräfte

Schulische Sprachförderung dient der Sprachentwicklungsförderung aller Kinder und damit der Prävention von Sprachstörungen und der Unterstützung bei Kindern mit Sprachentwicklungsproblemen im Unterricht ([Reber / Schönauer-Schneider 2014](#)). **schulische Sprachförderung**